

Es war ein harter Streit mit wechselndem Glücke. Während desselben trug sich dieses zu: Konrad belagerte das Schwäbische Städtchen Weinsberg und der hartnäckige Widerstand desselben erbitterte ihn dermaßen, daß er allen Männern darin den Tod drohte. Als sich das Städtchen endlich doch ergeben mußte, erbaten sich die Weinsberger Weiber die Gunst von ihm, ihr Kostbarstes mit hinwegzunehmen dürfen, soviel sie tragen könnten. Als nun die Stadthore sich öffneten, kamen die Frauen herans und jede trug — ihren Mann auf dem Rücken, worüber sich der Kaiser herzlich freute. Darum ist die Weibertreue von Weinsberg sprichwörtlich geworden. Indessen konnte Konrad nicht völlig über die Welfen obsiegen und zuletzt nur durch einen Vergleich, in welchem dem jungen Sohne des Stolzen, Heinrich dem Löwen, das Herzogthum Sachsen gegen Verzichtleistung auf Bayern zugesprochen wurde, den Frieden für die Gegenwart herstellen.

Nunmehr ließ es sich der Kaiser ernstlich angelegen sein, das zerrüttete Reich wieder in Ordnung zu bringen und überall dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen.

Während er zu diesem Behuf in Deutschland umherreiste, bekam er einen sonderlichen Antrag aus Italien. Damals hatte ein gewisser Arnold von Brescia in der Lombardei, dem das weltliche üppige und hoffärtige Leben des Clerus höchlichst mißfiel, mit hinreißender Beredsamkeit gelehrt, daß die Geistlichen nach dem Exempel der armen und geringen Apostel keine zeitlichen Güter, Rechte und Ehren haben sollten. Daraufhin hatten die Römer dem Papst als erstem Geistlichen, der den Anfang mit der rechten Geistlichkeit und apostolischen Armuth und Demuth machen mußte, seine weltliche Macht und Herrlichkeit genommen. Darnach hatten sie die alte Republik wieder eingerichtet, nach welcher sie schon lange lüstern gewesen. Dann dächte es ihnen aber doch noch besser, wieder das alte Imperatorenreich zu haben, und so schickten sie an Konrad die Ein-